

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 65 (2022)
Heft: 2

Artikel: Die Skizzenbücher Rudolf Kollers im Kunsthaus Zürich
Autor: Beyer, Jonas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1008130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JONAS BEYER

DIE SKIZZENBÜCHER RUDOLF KOLLERS IM KUNSTHAUS ZÜRICH

Dem Maler Rudolf Koller (1828–1905), den man in der Vergangenheit als «Zürichs zürcherischsten Künstler» apostrophiert hat,¹ kommt im Kunsthaus Zürich eine zentrale Stellung zu. Plakate des Hauses werben im städtischen Raum nach wie vor mit seiner «Gotthardpost» (Abb. 1) und noch 1966 konnte René Wehrli, der damalige Direktor des Kunsthauses, feststellen: «Das Andenken Rudolf Kollers ist den Zürchern teuer. Seine Gotthardpost ist das meistgesuchte, meistreproduzierte Bild des Zürcher Kunsthauses, trotz Böcklin, trotz Munch oder Cézanne.»² Nun sollte man von der Beliebtheit eines derart ikonischen Gemäldes wie der «Gotthardpost», das noch Peter von Matt zur Titelgebung eines seiner Bücher inspirierte,³ nicht auf eine gleichwertige Beliebtheit aller übrigen im Kunsthaus verwahrten Werke Kollers schließen. Viele seiner Gemälde sind mittlerweile im Depot verschwunden und die Prominenz des Künstlers hat in den letzten Jahrzehnten deutlich eingebüßt.

Wer aber hätte gedacht, dass sich Koller gerade durch den Blick auf seine Zeichnungen in einem neuen Licht zu zeigen vermag? Wer hätte vermutet, dass sich dieser Künstler bei allem Realismus, den seine Malerei auszeichnet, auch anderer visueller Sprachmittel zu bedienen weiß und mit seinen experimentierfreudigen, den Zeichnstift immer wieder auf neue Weise handhabenden Skizzen ungeahnte Facetten innerhalb seines Schaffens preisgibt? Erst eine kürzlich zu Ende gegangene Kabinettausstellung im Kunsthaus dürfte dem breiten Zürcher Publikum zu Bewusstsein gebracht haben, dass in der dortigen Grafischen Sammlung 67 der insgesamt 85 erhaltenen Skizzenbücher des Künstlers auf-

bewahrt werden (Abb. 2).⁴ Wenngleich die Grafische Sammlung des Kunsthauses über zahlreiche Skizzenbücher auch anderer Schweizer Künstler verfügt, genannt seien Bände etwa von Otto Frölicher, Johann Gottfried Steffan oder Adolf Stäbli, stechen aus diesem Bestand allein schon zahlenmäßig die Skizzenbücher Rudolf Kollers klar hervor.



Abb. 1: Sammlungsplakat des Kunsthaus Zürich mit dem Gemälde «Die Gotthardpost» von Rudolf Koller.



Abb. 2: Auswahl an Skizzenbüchern Rudolf Kollers (Foto: Franca Candrian, Kunsthaus Zürich).

Gewiss, für die Sichtung sämtlicher Bände aus allen Schaffensperioden des Künstlers müsste viel Zeit im Studiensaal der Grafischen Sammlung verbracht werden. Und auch die Ausstellung konnte den Skizzenbüchern nur bedingt zu mehr Sichtbarkeit verhelfen, was in der Natur des Mediums begründet liegt: Da während der Laufzeit der Schau immer nur eine aufgeschlagene Doppelseite präsentiert werden konnte, blieb dem Publikum das Gros der in diesen Büchern befindlichen Zeichnungen verborgen. Es wird künftig allerdings einfachere Wege geben, sich einen Überblick über die immense Anzahl an Zeichnungen zu verschaffen, die sich zwischen den einzelnen Buchdeckeln verbergen: Dank eines durch die Stiftung Familie Fehlmann finanzierten Digitalisierungsprojektes lassen sich zahlreiche der schönsten Bücher Kollers nun virtuell über «digital.kunsthau.ch» durchblättern (Abb. 3), wobei der Anspruch besteht, den Umfang der digital einsehbaren Skizzen-

bücher sukzessive zu erweitern und am Ende allen 67 Bänden einen Online-Abruf zu ermöglichen.

Mit der Digitalisierung der Bände hatte das Kunsthaus indes mehr im Sinn, als nur den «Ist-Zustand» der Bücher zu dokumentieren. Durch die in der Vergangenheit vorgenommene Entnahme zahlreicher Seiten ist nämlich empfindlich in die ursprüngliche Anlage dieser Bücher eingegriffen worden. So war es Brauch, die herausgelösten Zeichnungen durch (leider säurehaltige) leere Blätter, *sprich* Platzhalter, an der entsprechenden Stelle des jeweiligen Buches zu ersetzen. Im Katalog *Meisterwerke aus der Grafischen Sammlung* von 1984 heisst es diesbezüglich: «Eine Auswahl der besten Studien [aus Kollers Skizzenbüchern] werden einzeln aufbewahrt und für Ausstellungen bereitgehalten.»⁵

Der Ehrgeiz des Digitalisierungsprojektes bestand nun darin, den einstigen Gesamtzusammenhang der Skizzenbücher zumindest virtuell wiederherzustellen, indem die

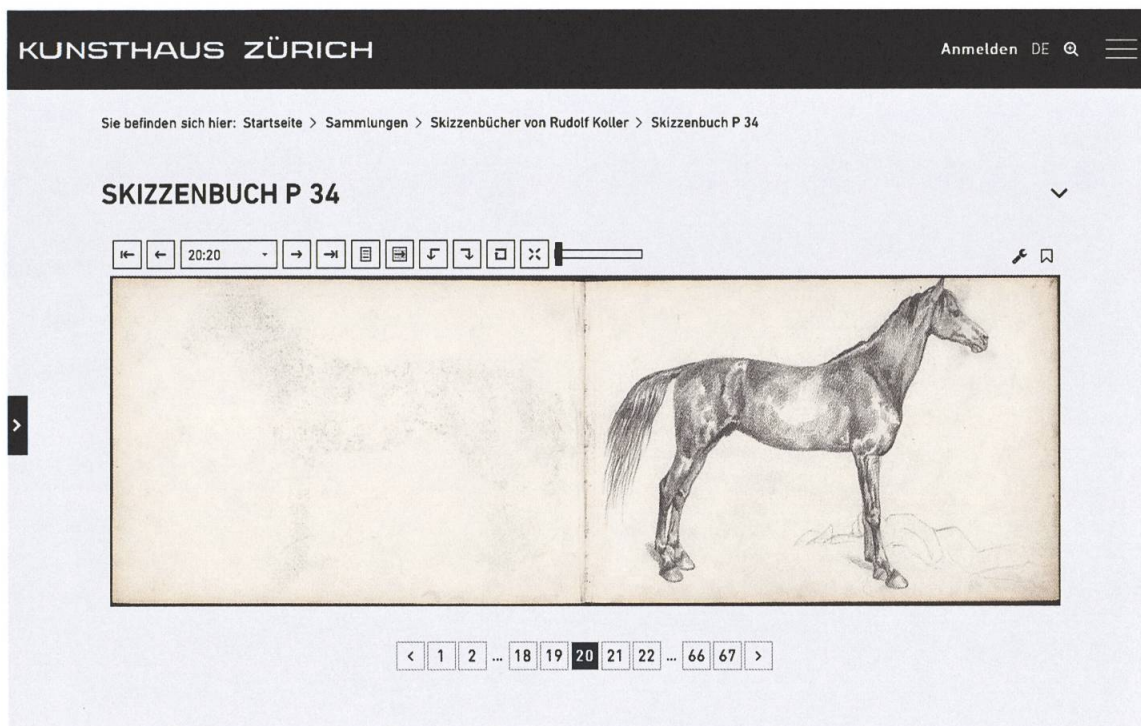


Abb. 3: Screenshot der Internetseite «digital.kunsthhaus.ch».

herausgelösten Blätter digital ihren ursprünglichen Ort im Skizzenbuch zurück-erhielten. So werden die digitalisierten Bücher dank der virtuellen Integration jener einst entnommenen Einzelseiten im Netz wieder als ein in sich geschlossenes Ganzes erfahrbar. Man muss von glücklicher Fügung sprechen, dass die Skizzenbücher bereits vor der Entnahme einzelner Seiten paginiert waren und sich somit die Zuordnung der Einzelblätter zu den zugehörigen Bänden auch heute noch vornehmen lässt.

Für diese virtuelle Rekonstruktion der ursprünglichen Seitenabfolge waren allerdings mehrere Schritte notwendig: Während sich die Bücher im Digitalisierungszentrum der Zentralbibliothek Zürich Seite für Seite scannen ließen (Abb. 4), mussten die entnommenen Skizzenbuchblätter haus-intern fotografiert werden. Zusammengeführt und pro Seite mit jeweils einem Eintrag in der Museumsdatenbank versehen wurden diese Rohdaten durch die Kunst-

historikerin Simone-Tamara Nold, bei der sämtliche Fäden des Projektes zusammen-liefen. Waren die Einzeleinträge erst einmal in der Datenbank erfasst und pro Buch miteinander verknüpft, so fehlte einzig noch ein letzter Schritt: Die Datensätze mussten



Abb. 4: Aufnahmesituation im Digitalisierungszentrum der Zentralbibliothek Zürich (Foto: Peter Moerkkerk).



Abb. 5: Rudolf Koller, Landschaft bei der Hornau, aus: Skizzenbuch P 25, fol. 48, um 1860, Grafitstift auf Papier, 22,5 × 29,8 cm, Kunsthau Zürich, Grafische Sammlung, 1905.



Abb. 6: Rudolf Koller, Am Zürichhorn (Studie), 1862, Öl auf Leinwand, 65 × 81 cm, Kunsthau Zürich, 1898.

mit der Open Source Software «Goobi» gekoppelt werden, die das Kunsthaus Zürich schon seit Längerem für die Darstellung mehrteiliger Objekte verwendet und dem Nutzer ein ungestörtes Blättern in den Digitalisaten erlaubt. Dank dieser technischen Infrastruktur sind bereits Publikationen des Dadaismus oder seltene Ausstellungskataloge auf der Homepage des Kunsthauses virtuell einsehbar – nun ergänzt um die digitale Aufbereitung einer Vielzahl von Skizzenbüchern.

Was zunächst primär wie eine Dienstleistung seitens des Kunsthauses anmutet, hat tatsächlich auch zahlreiche forschungsrelevante Erkenntnisse zutage gebracht. Erstmals etwa konnten direkte Verbindungen zwischen einzelnen Bleistiftskizzen und in Öl ausgeführten Werken hergestellt werden, die so vorher nicht gesehen wurden (Abb. 5 und 6). Auch konnten – ebenfalls eine Premiere – motivische Bezugsquellen dingfest gemacht werden, die viel über Kollers Beziehung zu älterer Kunst aussagen: So finden sich bei Koller Detailstudien, die er nach antiken Skulpturen wie dem «Borghesischen Fechter» anfertigte (Abb. 7),⁶ Figurenzeichnungen nach John Flaxman⁷ oder eine Kopie nach Michelangelo Fresken in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan⁸. Eine erfreuliche Begleiterscheinung des Projektes war auch der Kontakt zu Privatsammlern, die – einmal auf Zeichnungen innerhalb der Skizzenbücher aufmerksam gemacht – den Kontakt zur Grafischen Sammlung suchten und auf korrespondierende Ölbilder in ihrem Besitz aufmerksam machten.⁹

Diese Erkenntnisse ergänzen freilich nur, was in der Vergangenheit bereits an wichtigen Untersuchungen geleistet wurde, um den Skizzenbüchern Kollers in ihrer kunsthistorischen Bedeutung gerecht zu werden. Marcel Fischer, der erste Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), gelangte zwar nicht mehr zur Umsetzung seines Vorhabens, einen Gesamtkatalog der Gemälde Rudolf



Abb. 7: Rudolf Koller, *Studie nach dem Unterarm des «Borghesischen Fechters»*, aus: *Skizzenbuch P 31*, fol. 4, um 1845, Grafitstift auf Papier, 24,3 × 33,6 cm, Kunsthaus Zürich, Grafische Sammlung, 1905.

Kollers zu veröffentlichen. In seiner 1951 publizierten Künstlermonografie aber wird die Bedeutung des Mediums Zeichnung im Schaffen Kollers deutlich hervorgehoben. Nicht nur nehmen Zeichnungen im Abbildungsteil seines Buches viel Raum ein, auch finden sich dort direkte Gegenüberstellungen von Gemälden und Skizzen,¹⁰ was die Bedeutung der Letzteren innerhalb der Werk-Genese anschaulich vor Augen führt. Hans A. Lüthys Band *Rudolf Koller. Aus seinen Skizzenbüchern* von 1966 bot mit seiner Datierung von 50 Skizzen eine erste Grundlage für die wissenschaftliche Erschließung der Skizzenbücher,¹¹ wenn gleich die Anzahl der bei ihm angeführten Skizzen nicht einmal annähernd an die Menge der insgesamt rund 3600 Skizzenbuchblätter heranreicht. Eine wirklich systematische Erforschung der Skizzenbücher sollte erst 1992 mit einer Lizenziatsarbeit von Silvan Faessler unter dem Titel *Rudolf Koller (1828–1905) als Zeichner: Die Skizzenbücher im Kunsthaus Zürich* erfolgen.¹² Dass diese Lizenziatsarbeit von Franz Zelger betreut wurde, kommt sicher nicht von ungefähr. Schon Zelger hatte in seinem kritischen Katalog der Gemälde Kollers in der



Abb. 8a und 8b: Firmenetiketten aus Skizzenbüchern Rudolf Kollers.

Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur die engen Verbindungen zwischen den Skizzenbüchern, Studien in Öl und vollgültigen Gemälden an spezifischen Beispielen hervorhoben.¹³ Bedauerlicherweise ist Faesslers faktenreiche Arbeit nur als Typoskript in der Zentralbibliothek Zürich einsehbar, doch konnte der Autor – im Rückblick und gleichsam zusammenfassend – seine Erkenntnisse aus der Beschäftigung mit Kollers Skizzenbüchern in dem Begleitkatalog zur bereits erwähnten und jüngst zu Ende gegangenen Ausstellung im Kunsthaus festhalten.¹⁴

In letztgenanntem Katalog kam zudem die Papierrestauratorin des Kunsthauses zu Wort, die auf neue materialtechnologische Befunde an den Skizzenbüchern hinweisen konnte.¹⁵ Auch dies nämlich war eine begrüßenswerte Ergänzung des Digitalisierungsprojektes, eine Zusatzleistung, die aus den Zuwendungen der Stiftung Familie Fehlmann bestritten werden konnte: Man nutzte die Gelegenheit, um die Bände in restauratorischer Hinsicht zu überprüfen und in notwendigen Fällen Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Zwei freiberuflich tätige Restauratorinnen, spezialisiert auf die Behandlung von Kunstwerken auf Papier beziehungsweise Bücher, bearbeiteten die Einzelblätter und Skizzenbücher in ihren jeweiligen Ateliers.¹⁶ Sowohl bei den Skizzenbüchern als auch bei den Einzelseiten erwiesen sich bestandserhaltende Eingriffe als dringend erforderlich: Durch das Entfernen aus den Büchern und das Montieren in Passepartouts nämlich fanden sich Papier- und

Kleberückstände auf den herausgelösten Einzelblättern, die zu Spannungen und sogenannten Verwerfungen an den Papieren führten und dementsprechend entfernt werden mussten. Auch bei den Skizzenbüchern waren konkrete Schritte in der Bestandserhaltung notwendig, da bei einigen Büchern allein schon der Akt des Umblätterns die Gefahr von zusätzlichen Schäden barg. Bei einzelnen Skizzenbüchern konnte der Einband seine Aufgabe, die Blätter zu schützen und zusammenzuhalten, kaum noch ausreichend erfüllen. Die Maßnahmen seitens der Restaurierung umfassten daher neue Heftungen, Stabilisierungen von bestoßenen Ecken und Kanten, Erneuerungen von Buchrücken, Klebungen gebrochener Gelenke sowie die Bereitstellung alterungsbeständiger Kartonagen für die zukünftige Lagerung der Bücher.

Ein solch umfassender Maßnahmenkatalog dürfte kaum überraschen, liegt es doch in der Natur des Mediums Skizzenbuch, dass es meist starken Strapazen ausgesetzt ist. Häufig wird es vom Künstler auf Reisen mitgenommen und im Freien eingesetzt, muss also Wind und Wetter standhalten. Warum auch sollten Skizzenbücher, denen die Künstler jeden noch so beiläufigen künstlerischen Einfall anvertrauen, notwendig darauf angelegt sein, die Zeit zu überdauern? Vorrangig stehen sie für Künstler in der Funktion von Werkzeugen, um sich etwa im Zeichnen zu vervollkommen oder offizielle Werke vorzubereiten, sodass man es als Glücksfall bezeichnen kann, wenn sie – wie im Falle der Bände



Abb. 9: Rudolf Koller, Studie nach Manets «Olympia», aus: Skizzenbuch P 62, fol. 22, 1865, Grafitstift auf Papier, 9 × 13,7 cm, Kunsthaus Zürich, Grafische Sammlung, 1905.

von Koller – schließlich in öffentliche Sammlungen Eingang finden und daraufhin interessierten Besuchern vorgelegt bzw. in Ausstellungskontexten der Öffentlichkeit präsentiert werden können.

Wie Kollers Skizzenbücher dem Bestand des Kunsthauses eingegliedert wurden, kann leider nicht mehr exakt rekonstruiert werden. Erstmals erwähnt werden sie im Jahresbericht von 1907, wenngleich es an genaueren Angaben über den konkreten Zeitpunkt ihres Eingangs fehlt.¹⁷ Das eigentliche Datum des Zugangs wird auf 1905 gelegt: Hierbei handelt es sich um das Todesjahr Kollers, wobei noch im selben Jahr eine Gedenkausstellung in seinem Atelier am Zürichhorn ausgerichtet wurde. Die Notizen von Kollers Nachlassverwalter Hans Spörry geben Auskunft darüber, dass anlässlich dieser Gedenkausstellung Ölstudien und Handzeichnungen verkauft wurden.¹⁸ Auch die 85 Skizzenbücher sind im Nachlass nachweisbar.¹⁹ Nachdem die 67 jener

insgesamt 85 Skizzenbücher im Kunsthaus ihren dauerhaften Standort gefunden hatten, wurden die Bände von Heinrich Appenzeller nach Formaten inventarisiert und datiert. Tatsächlich aber ist die Forschung bei der Datierung seiner Skizzenbücher vor große Herausforderungen gestellt, handhabte Koller die Bücher doch relativ frei und griff für neue Einfälle immer wieder auch auf ältere Skizzenbücher zurück oder benutzte mehrere Exemplare gleichzeitig. Kollers freier Umgang mit den Büchern lässt sich auch daran ablesen, dass sich etwa Skizzen zur «Gotthardpost» in insgesamt sieben unterschiedlichen Bänden ausfindig machen lassen.

Hilfestellung bei der zeitlichen Einordnung eines Skizzenbuches bieten die auf Deckelinnenseiten zuweilen auffindbaren Firmenetiketten, die von Geschäften für Künstlerbedarf, Papeterien oder Buchbindereien stammen (Abb. 8a und 8b). Diese Firmenetiketten geben nicht zuletzt auch



Abb. 10: Rudolf Koller, Ziegenstudien, aus: *Skizzenbuch P 26*, fol. 32^v, 1849/50, Grafitstift auf Papier, 37,5 × 29,4 cm, Kunsthaut Zürich, Grafische Sammlung, 1905.

ein beredtes Zeugnis von Kollers jeweiligen Aufenthaltsorten ab.

Was als Datierungshilfe indes nicht in Frage kommt, sind schriftliche Notizen in den Büchern, denn im Gegensatz zu Künstlerkollegen wie Arnold Böcklin oder Frank Buchser nutzte Koller seine Skizzenbücher nicht gleichzeitig auch als Notiz- oder Tagebücher. Eine Ausnahme von der Regel bildet hier das Koller'sche Skizzenbuch mit der Ordnungsnummer «P 62», das mit zahlreichen Adressen, Terminen, vor allem aber mit Kommentaren zu Gemälden versehen ist, die Koller während seines Paris-Aufenthalts (wohl 1865) in Augenschein genommen hat. Kopien von Werken einzelner Zeitgenossen sowie zahlreiche, über das Buch verteilte Notizen lassen keinen Zwei-

fel daran, dass Koller für die aktuellsten Entwicklungen in der französischen Kunst äußerst empfänglich war (Abb. 9).²⁰ In allen anderen Skizzenbüchern fehlt es nahezu vollständig an schriftlichen Notizen, die uns nähere Einblicke in die Lebensumstände des Künstlers erlauben würden. Umso mehr müssen uns heute stilistische Erwägungen und Korrespondenzen zwischen Zeichnungen und Ölgemälden als Anhaltspunkte in Fragen der Datierung dienen.

Der jüngsten Ausstellung zu Koller im Kunsthaut ging es nicht konkret um Fragen der Datierung, sondern um die Gruppierung einzelner Skizzenbücher entlang spezifischer Themengebiete wie «Tierporträts», «Hell-Dunkel-Kontraste» oder «Studien zu Gemälden». Es galt, die Bandbreite an Zeichenmaterialien offenzulegen, die in den Skizzenbüchern zum Einsatz kommen: von Kohle und Grafit über die Feder bis hin zum Pastell. Zudem war auf den Abwechslungsreichtum in Kollers Strichführung hinzuweisen, die von vorsichtigen, die Gegenstände genauestens erfassenden Bleistiftstrichen (Abb. 10) bis hin zu schwungvollen, Motive wie Baum und Tier nur mit knappen Kürzeln umreisenden Linien reichen (Abb. 11). Seite an Seite standen bildmäÙig ausgeführte, bis ins Detail durchgestaltete Zeichnungen und versuchsweise ausgeführte Fingerübungen, die in künstlerischer Hinsicht freilich nicht weniger eindrücklich sind. Diskussionen um Datierungen konnten in diesem Zusammenhang höchstens am Rande stattfinden.

Unabhängig davon aber werden Kollers Skizzenbücher für kommende Generationen eine wahre Fundgrube bleiben, wenn es um die Suche nach formalen Korrespondenzen zwischen Zeichnungen und Gemälden beziehungsweise um deren zeitliche Eingrenzung geht. Zukünftig wird man also in den Skizzen Kollers – um hier im Bild zu bleiben – wie in einem offenen Buch lesen können. Die schiere Menge an Skizzen, die das Kunsthaut dank Kollers Skizzenbücher verwahrt, ermöglicht das

Eintauchen in eine Welt aus Schwarz-Weiß, die den als «Tiermaler» zweifellos nur unzureichend charakterisierten Künstler neu erleben lässt.

ANMERKUNGEN

¹ Alfred Messerli, Walter Baumann: Rudolf Koller. Zürichs zürcherischster Künstler, in: *Turicum*, Winter 1983/84, S. 12–20.

² Zitiert nach Ausst.-Kat. Rudolf Koller, Helmhauhaus Zürich, Zürich 1966, o. S. [Vorwort].

³ Peter von Matt: Das Kalb vor der Gotthardpost. Zur Literatur und Politik der Schweiz, München 2012.

⁴ Ausst.-Kat. Rudolf Koller. Die Skizzenbücher, Kunsthau Zürich, Zürich 2022.

⁵ Ausst.-Kat. Meisterwerke aus der Graphischen Sammlung, Kunsthau Zürich, Stuttgart 1984, S. 18.

⁶ Inv. Z.A.B.2853.006r.

⁷ Inv. Z.A.B.2872.029r.

⁸ Inv. Z.A.B.2886.025r.

⁹ Genannt sei hier eine Privatperson, deren Familie das Gemälde Kollers mit der SIK-Nummer 48981 besitzt und die auf eine korrespondierende Skizze im jüngsten Ausstellungskatalog zu Kollers Skizzenbüchern stieß.

¹⁰ Vgl. etwa Marcel Fischer: Rudolf Koller (1828–1905), Zürich 1951, Abb. 101 und 102 oder Abb. 109 und 110.

¹¹ Hans A. Lüthy: Rudolf Koller. Aus seinen Skizzenbüchern, Zürich 1966.

¹² Silvan Faessler: Rudolf Koller (1828–1905) als Zeichner. Die Skizzenbücher im Kunsthau Zürich, Lizenziatsarbeit Universität Zürich [Typskript], Zürich 1992.

¹³ Stiftung Oskar Reinhart Winterthur, Bd. 1: Schweizer Maler des 18. und 19. Jahrhunderts (Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 3), bearb. von Franz Zelger u. a., Zürich 1977.

¹⁴ Silvan Faessler: Rudolf Koller unplugged. Einblicke in die Welt seiner Skizzenbücher, in: Ausst.-Kat. Zürich 2022 (wie Anm. 4), S. 12–17.

¹⁵ Rebecca Honold: Bild und Abbild – Materialtechnologische Beobachtungen an Rudolf Kollers Skizzenbüchern, in: Ausst.-Kat. Zürich 2022 (wie Anm. 4), S. 86–91.

¹⁶ Die Skizzenbücher selbst wurden im Atelier von Maja Stein, Freienwil, restauriert; die Bearbeitung der entnommenen Skizzenbuchseiten wiederum lag in der Verantwortung von Michaela Ritter (Restaurierungsatelier für Kunst auf Papier, Zürich).

¹⁷ Vgl. Zürcher Kunstgesellschaft: Jahresbericht 1907 und Mitgliederverzeichnis vom 30. Juni 1908 [Zürich 1908], S. 16.

¹⁸ Vgl. Zentralbibliothek Zürich, Nachlass Rudolf Koller 103.20.

¹⁹ Vgl. Zentralbibliothek Zürich, Nachlass Rudolf Koller 103.17. Vgl. hierzu auch Simone Tamara Nold: Zu den Skizzenbüchern Rudolf Kollers, in: Ausst.-Kat. 2022 (wie Anm. 4), S. 18.

²⁰ Jonas Beyer, Faszination Skizzenbuch: Ein ungehobener Schatz im Kunsthau Zürich, in: Ausst.-Kat. Zürich 2022 (wie Anm. 4), S. 6–11, hier S. 9.



Abb. 11: Rudolf Koller, Studie zu «Kühe am Zürichhorn», aus: Skizzenbuch P 36, fol. 40, vor 1862, Grafitstift mit Kreide in Braun auf Papier, 28,1 × 21,6 cm, Kunsthau Zürich, Grafische Sammlung, 1905.